

Europa – was geht mich das an?

Evaluation der Schülerversammlung im „Begleitprogramm“ des Europäischen Bürgerforums Worms

Kontakt:

Joachim Kramer
Stadtverwaltung Worms
Bereich 7 – Stadtentwicklung
Marktplatz 2
67547 Worms
joachim.kramer@worms.de
06241 / 853-2302

Autor:

Diplomsoziologe
Tobias Schasse

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung**
 - 1.1. Veranstaltungshintergrund**
 - 1.2. Veranstaltungskonzept**
 - 1.3. Ziel der Veranstaltung**
- 2. Auswertung der Evaluationskarten**
 - 2.1. Geschlossene Fragen**
 - 2.1.1. Einzelverteilung**
 - 2.1.2. Kreuztabellen**
 - 2.1.3. Erste Interpretation der negativen Bewertungen**
 - 2.1.4. Zusammenfassung der geschlossenen Fragen**
 - 2.2. Offene Fragen**
 - 2.2.1. Kommentare zur Veranstaltung**
 - 2.2.2. Ideen zur Kommunikation**
- 3. Fazit und Empfehlungen**
 - 3.1. Empfehlungen**
- 4. Anhang**
 - 4.1. Ausgewählte Evaluationskarten**
 - 4.2. Plakat „Jugend und Europa“ ©Tobias Schasse**
 - 4.3. Plakat „Europäische Bürgerkonferenzen“ ©Tobias Schasse mit freundlicher Genehmigung von IFOK**

Europa - was geht mich das an?

Schülerveranstaltung im Rahmen der "Europäischen Bürgerkonferenzen"

1. Einleitung

1.1. Veranstaltungshintergrund

Am 27.04.2007 veranstaltete das Gauß-Gymnasium und die Stadtverwaltung Worms (Bereich 7 - Stadtentwicklung) in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt ein Diskussionsforum zum Thema: "Europa - was geht mich das an?" für Schüler der 12. Klasse. Diese Veranstaltung fand im Rahmen der "Europäischen Bürgerkonferenzen" statt und geht auf eine Initiative der Schule und der Stadtentwicklung zurück. Die "Europäischen Bürgerkonferenzen" sind ein Beteiligungsinstrument für EU-Bürger, das europaweit auf nationaler und in Deutschland zusätzlich auf regionaler Ebene erstmals eingesetzt wurde. Es ist Teil des sogenannten europäischen "Plan D", zur Stärkung von Demokratie und Dialog in Europa.¹ Die 15 "Regionalen Bürgerforen" in Deutschland - die zusätzlich zur nationalen Bürgerkonferenz stattfanden - wurden von IFOK, dem Auswärtigen Amt und der jeweiligen Kommune organisiert und durchgeführt. Nach der erfolgreichen Bewerbung war die Stadtentwicklung, neben der Organisation des Bürgerforums für die Entwicklung eines Begleitprogramms zuständig.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, eine Veranstaltung mit und für Schüler durchzuführen - die zukünftigen Bürger Europas und die Betroffenen der aktuellen Weichenstellungen. Aus pragmatischen und organisatorischen Gründen wurde die Veranstaltung auf die 12. Jahrgangsstufe und das Gauß-Gymnasium beschränkt.

1.2. Veranstaltungskonzept

Thema: Europa - was geht mich das an?

Teilnehmer: ca. 120 Schüler der Jahrgangsstufe 12 und 5 Experten (Europäisches Parlament (Kurt Lechner, CDU), Landtag (Jens Guth, SPD), Auswärtiges Amt (Detlev Groß),

¹ Für weitere Informationen zu den "Europäischen Bürgerkonferenzen" und deren Einbettung in den "Plan D" siehe: <http://www.europaeische-buergerkonferenzen.de> und <http://www.aktion-europa.diplo.de/aktion-europa/de/Startseite.html> und den das Plakat Europäische Bürgerkonferenz im Anhang.

Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland (Steffen Schulz) und Stadtjugendring (Timo Horst))

Form: Podiumsdiskussion + Ausstellung

Veranstaltungsevaluation

Die Veranstaltung war im Sinne des "Plan D" konzipiert und wollte eine einseitige Wissensvermittlung vermeiden. Vielmehr war ein Rahmen intendiert, in dem sowohl Wissen vermittelt, wie auch die Distanz zwischen EU und Jugendlichen überbrückt und den Schülerinnen und Schülern die Chance zur aktiven Beteiligung gegeben werden sollte. Nicht nur im Veranstaltungsaufbau wurden die Themen Dialog und Nähe berücksichtigt, sie spiegelten sich ebenfalls im Motto der Veranstaltung - Europa - was geht mich das an? - wieder.

Die Teilnehmer der Veranstaltung waren einerseits die Schüler, andererseits eine Reihe von Experten bzw. Repräsentanten, die aus unterschiedlichen Perspektiven von und über Europa und die EU sprechen konnten. Diese waren jeweils 1 Vertreter des Europäischen Parlaments, des Landtages, des Auswärtigen Amtes, der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland und des Stadtjugendrings.

Die Veranstaltung selbst war zweigeteilt in einen strukturierten (A) und einen offenen Teil (B).

(A) Der **strukturierte Teil** - die Plenarveranstaltung - lief in Form einer Podiumsdiskussion ab, in der die Teilnehmer Fragen an die Experten stellen und ihre Meinungen und Ansichten über die EU vorstellen konnten. Um der Diskussion eine Struktur zu verleihen, stand eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Leistungskurse Sozialkunde als Ansprechpartner bereit und eröffneten die jeweilige Fragerunde. Dieser exponierten Stellung wurde auch räumlich Ausdruck verliehen, wobei es die übrigen Teilnehmer nicht auf die Zuhörerrolle beschränkte. Das Plenum war eingeladen sich mit eigenen Fragen in und über die jeweiligen Runden zu beteiligen. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von der Wormser Zeitung (Roland Keth) und dauerte ca. 70 min.

(B) Der **offene Teil** - die Ausstellung - bot Schülerinnen und Schülern und Experten nochmals die Chance miteinander ins Gespräch zu kommen, wofür das Foyer der Aula den entsprechenden Rahmen bot. Es war eine Ausstellung aufgebaut, in der Plakate europäische Politikbereiche wie Klima und Migration, das Thema Europa und Jugend sowie die

"Europäischen Bürgerkonferenzen" präsentierten.² Darüber hinaus sorgte die SV für kostenlose Getränke.

(C) Weiterhin wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten die Veranstaltung mit Hilfe vorbereiteter Evaluationskarten zu kommentieren. Hier hatten alle die Möglichkeit ihre persönliche Meinung zur Veranstaltung wie zum Verhältnis von EU und Jugend in anonymer Form darzulegen. Dieses dritte Element der Veranstaltung bot erstens eine weitere Chance sich aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen. Zweitens dokumentiert die Evaluation die Veranstaltung und dient daher als Ergebnissicherung wie Planungsgrundlage für weitere Projekte.

1.3. Ziel der Veranstaltung

Die Veranstaltung wollte als Begleitprogramm des "Regionalen Bürgerforums" und im Sinne des "Plan D" - d.h. mit einem besonderen Fokus auf Dialog und Partizipationsmöglichkeiten - einen Impuls für junge Europäerinnen und Europäer bieten, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Das heißt sie sollte mehr als Anlass und Auftakt, denn als abschließende Veranstaltung gesehen werden.

2. Auswertung der Evaluationskarten

Die Evaluation der Veranstaltung bestand aus drei Teilen. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit erstens drei kurze geschlossene Fragen zu beantworten, zweitens in einer offenen Frage ihr Kommentar zur Veranstaltung abzugeben und drittens konnten sie Ideen zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen EU und Jugend formulieren. Die folgende Darstellung behandelt zunächst die geschlossenen Fragen und stellt anschließend die Ergebnisse der offenen Fragen als Erweiterung und Vertiefung vor.

Insgesamt ist zunächst eine sehr hohe Beteiligung festzustellen. 97 der ca. 120 Teilnehmer beantworteten die drei geschlossenen Fragen, was einem hohen Rücklauf von ca. 80% entspricht. Darüber hinaus haben 68 Personen die Veranstaltung kommentiert und immerhin noch 44 eine Idee zur Kommunikationsverbesserung notiert. Aus dieser hohen Beteiligung lässt sich einerseits schließen, dass die Schülerinnen und Schülern die Veranstaltung mit

² Die Plakate "Europäische Bürgerkonferenzen" und "Jugend und die EU" befinden sich im Anhang.

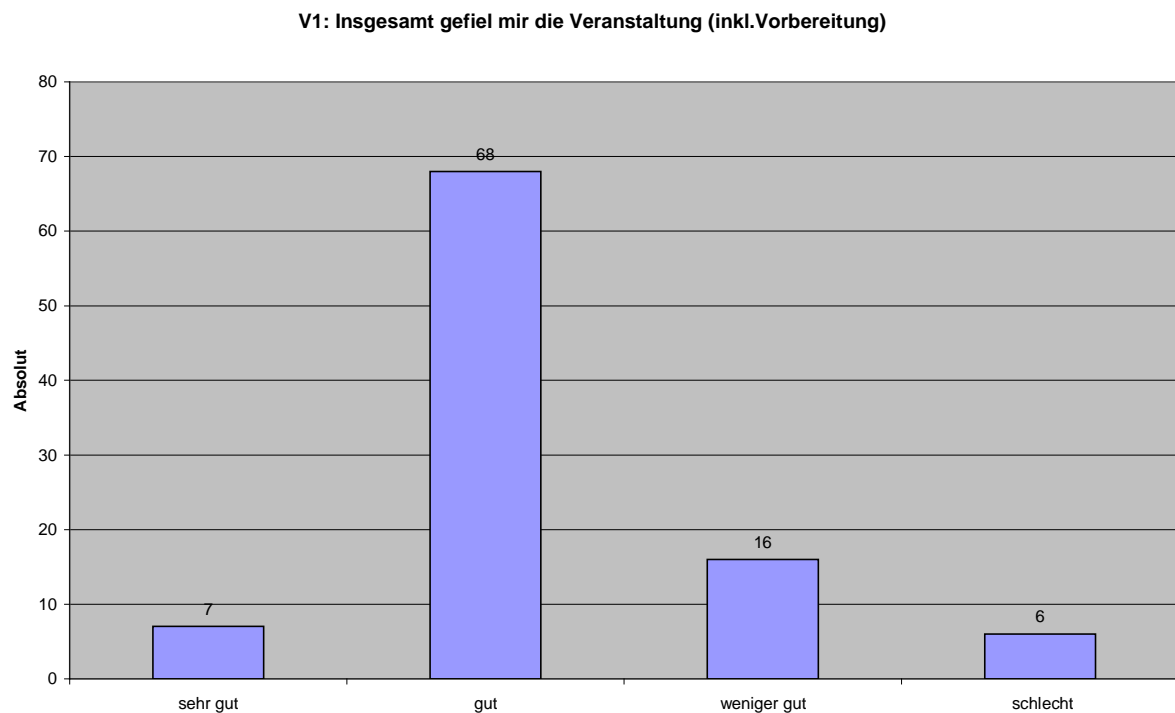
Interesse aufgenommen haben und andererseits eröffnet diese breite Datengrundlage die Möglichkeit einer sinnvollen und möglichst repräsentativen Auswertung.

Des Weiteren ist die Auswertung auch im Lichte wissenschaftlicher Studien zum Verhältnis von Jugend und Europa zu sehen. Eine ausführliche Betrachtung dieser Studien ist hier nicht möglich, es sei daher auf die Darstellung einiger Ergebnisse im Anhang (Plakat Jugend und Europa) verwiesen. Einige Aspekte sollen hier dennoch kurz angesprochen werden:

- Nur rund 4 von 10 europäischen Jugendlichen glauben, dass ihre Stimme etwas zählt
- Nur ein viertel der deutschen Jugendlichen bringt den europäischen Institutionen großes Vertrauen entgegen
- Nur 6% glauben sich "sehr gut" und nur 18% glauben sich "gut" in der Funktionsweise der EU auszukennen.

2.1. Geschlossene Fragen

2.1.1. Einzelverteilungen

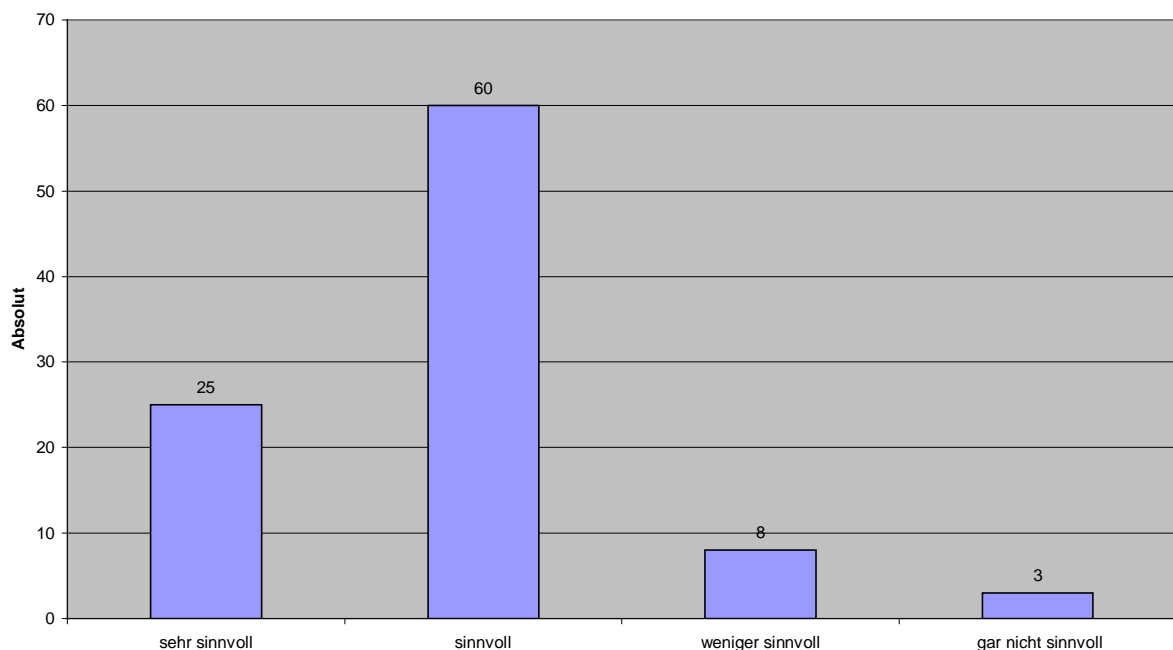


Die erste geschlossene Frage (V1) bezog sich auf eine Gesamtbewertung der Veranstaltung, die sowohl die Podiumsdiskussion und die Ausstellung wie auch die Vorbereitung umfasste. Dargestellt ist die Verteilung der 4 Antwortmöglichkeiten in absoluten Zahlen, d.h. bspw. 6 Schüler fanden die Veranstaltung schlecht. Gleichzeitig sind die absoluten Zahlen in diesem

Fall nahe an der prozentualen Verteilung, da insgesamt 97 Schülerinnen und Schüler die Fragen beantworteten. Das bedeutet, nicht nur 68 Schülerinnen und Schüler fanden die Veranstaltung gut, sondern auch ca. 68% aller Schülerinnen und Schüler fanden die Veranstaltung gut -genau sind es 70,1%.

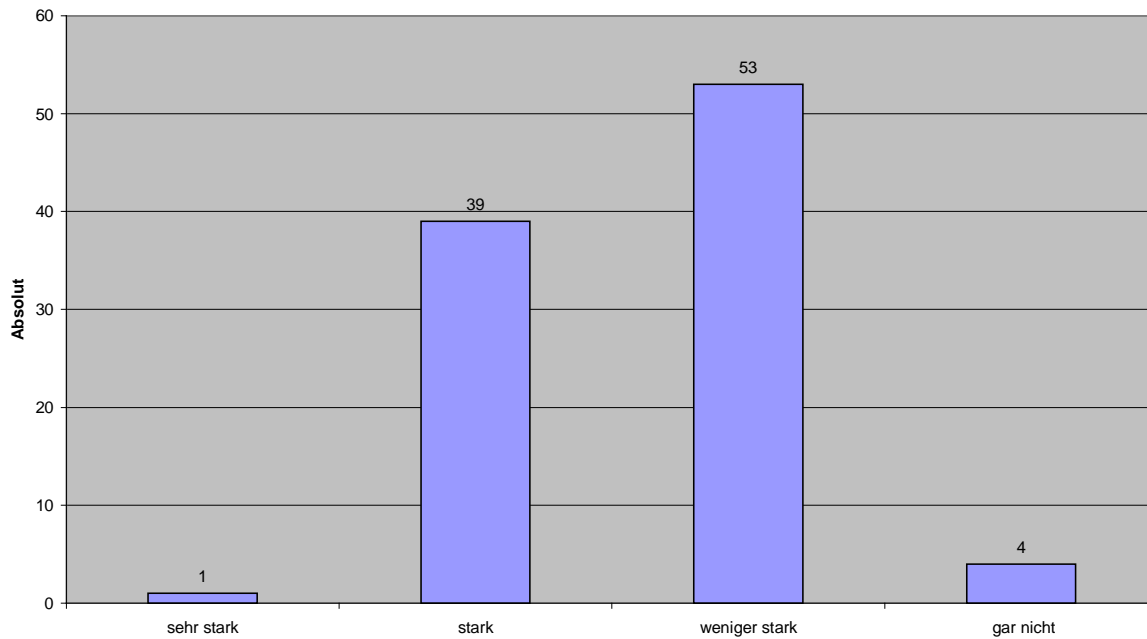
Die Verteilung zeigt folglich ein ganz deutliche Tendenz zur Antwort "gut", die nicht nur die am häufigsten gewählte ist, sondern auf die sich die gesamte Verteilung stark zentriert. Die Unterschiede zwischen den übrigen Kategorien sind im Vergleich marginal und die beiden extremen Antworten ("sehr gut" und schlecht") sind in etwa gleich stark besetzt. Insgesamt hat anscheinend einer deutlichen Mehrheit die Veranstaltung gut bis sehr gut gefallen (77,3%). Nichtsdestoweniger fanden 22 (22,7%) die Veranstaltung "weniger gut" bis "schlecht", worauf in Kapitel 2.1.3. näher eingegangen wird.

V3: Die Präsentationsform empfand ich für das Thema



Die dritte Frage (V3) bezog sich auf die eingesetzten Präsentationsformen - Podiumsdiskussion und Ausstellung - und deren Angemessenheit für das Thema. Ähnlich der Verteilung von V1 ist eine deutlich positive Bewertung zu erkennen. Im Unterschied zu V1 fällt diese bei V3 noch klarer aus. Die Extremkategorie "sehr sinnvoll" wurde 25mal gewählt (26%). 88,5% fanden die Präsentationsformen "sinnvoll" bis "sehr sinnvoll", während nur 11,5% dies nicht so sahen.

V2: Die Veranstaltung hat mich für das Thema EU begeistert



Die zweite geschlossene Frage (V2) versuchte zu bestimmen, inwiefern die Veranstaltung für das Thema EU begeistern bzw. interessieren konnte. Im Vergleich zu V1 und V3 ist hier ein deutlicher Unterschied in der Verteilung zu erkennen. Erstens liegt die stärkste Antwortkategorie (54,6%) auf der rechten Hälfte der Verteilung, zweitens ist der Abstand zwischen den beiden Maxima - "stark" (40,2%) und "weniger stark" (54,6%) - deutlich geringer als bei V1 und V2. Insgesamt ist die Verteilung breiter, mittelastig mit Tendenz nach rechts: 92 (94,8%) Personen haben eine der mittleren Kategorien gewählt, wohingegen sich 40 (41,2%) Personen für die Antwortmöglichkeiten "sehr stark" und "stark" und 57 (58,8%) für die Kategorien "weniger stark" und "gar nicht" entschieden.

Des Weiteren vermittelt die Frage V3 scheinbar einen ersten Eindruck, wie erfolgreich die Ziele der Veranstaltung umgesetzt wurden. Dieser erste Eindruck ist jedoch nicht überzubewerten aus folgenden Gründen:

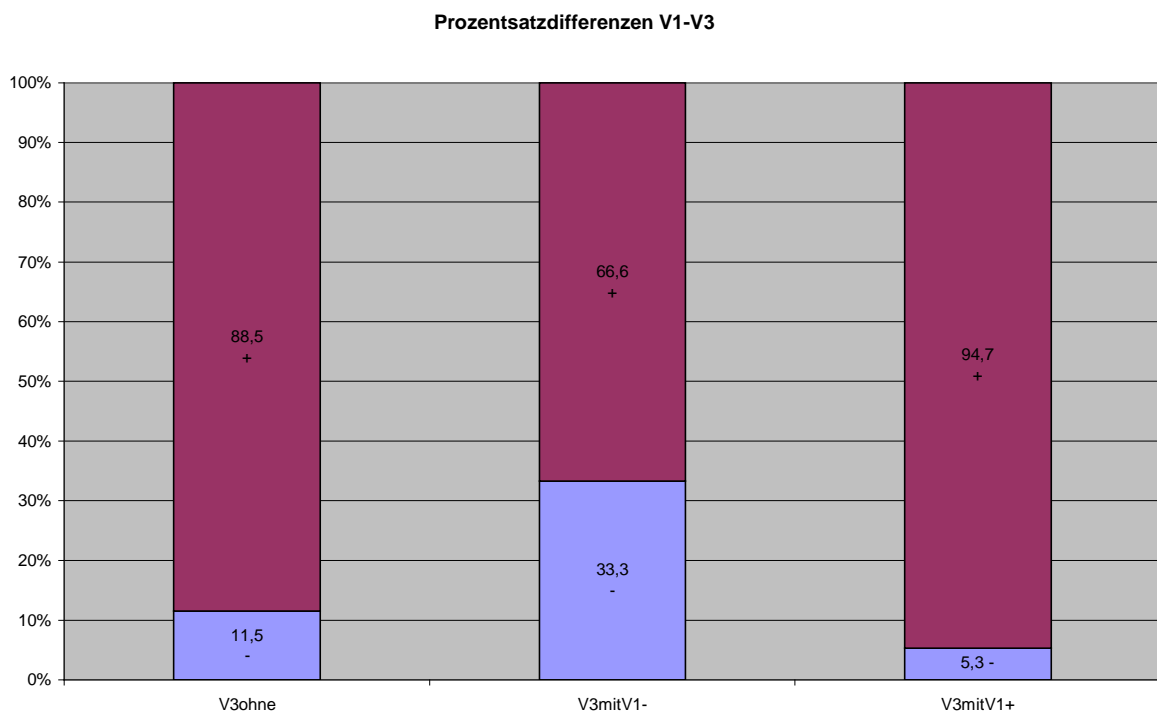
- Erstens ist der Einfluss der Veranstaltung auf dieser Tabelle nicht eindeutig zu erkennen, da eine Vergleichsmöglichkeit fehlt. Man weiß nicht wie die Begeisterung vor der Veranstaltung aussah; möglicherweise wäre die Kategorie "gar nicht" zu 100% besetzt gewesen.
- Zweitens mag die Verteilung durch die Art der Fragestellung beeinflusst worden sein. Eine Person bringt es auf den Punkt, indem sie anmerkt, dass die Veranstaltung sie zwar nicht für das Thema *begeistert*, aber *interessiert* habe. Die Frage scheint daher ein zu euphorisches Verhältnis zum Thema EU zu unterstellen.

- Drittens muss die Ursache für ein Interesse am Thema nicht ausschließlich an der Art der Vermittlung, sondern kann durchaus an diesem selbst liegen.

Auffällig ist jedenfalls die unterschiedliche Bewertung der Fragen V1 und V3 im Vergleich zu V2. Während Veranstaltung und Präsentationsformen deutlich positiv bewertet wurden, sind die Schüler hinsichtlich des Themas zurückhaltender. Vorgehend auf die Interpretation der offenen Fragen verdichtet sich der Eindruck, dass die Frageformulierung einen spürbaren negativen Einfluss auf die Verteilung hat. Auch hier überwiegt die positive Bewertung der Veranstaltung und des Themas, aber es wird eher kognitiv als interessant, denn emotional als begeisterungsfähig gesehen. Diese Einsicht bestätigt in gewissem Maße die Shell-Jugendstudie 2006, die konstatiert, dass die "Europa"-Euphorie einer realistischen Betrachtung gewichen ist.

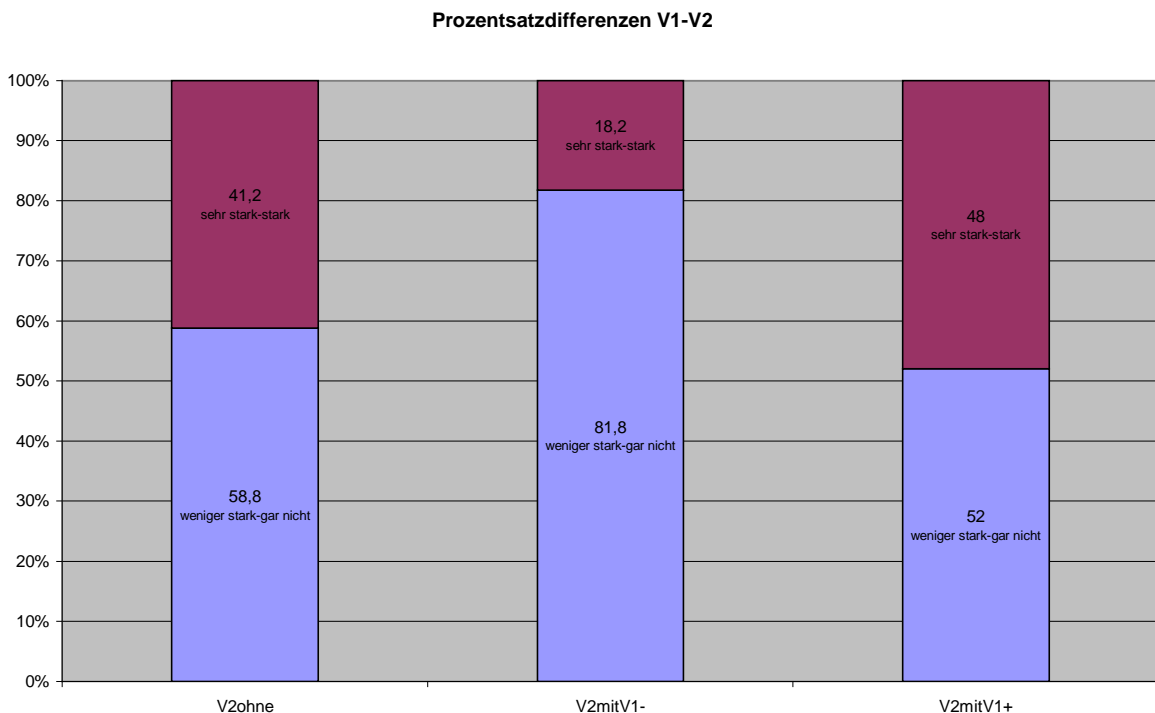
2.1.2. Kreuztabellen

Im Folgenden werden die drei Variablen in ihren Zusammenhängen und ihren wechselseitigen Einflüssen näher beleuchtet und einige Effekte der Veranstaltung dargestellt.



Die Tabelle beschreibt den Zusammenhang von V1 und V3. Für eine bessere Übersichtlichkeit wurden die vier Antwortkategorien auf zwei reduziert, die in der Grafik mit "+" und "-" markiert sind. Zusammengefasst wurden die eher positiven und die eher negativen Bewertungen. Die erste Säule zeigt die prozentuale Verteilung von V3 ohne in Zusammenhang mit V1 gesetzt zu sein. Demnach halten 88,5% die Präsentationsformen für "sinnvoll - sehr sinnvoll" und 11,5% für "weniger sinnvoll - gar nicht sinnvoll". Die beiden nächsten Säulen stellen dar, wie sich die Verteilung von V3 verändert, wenn die Veranstaltung eher "gefallen" oder eher "nicht gefallen" hat (V1). Man erkennt hier einen positiven Zusammenhang der beiden Variablen: wem die Veranstaltung gut gefiel, fand die Präsentationsformen ebenfalls sinnvoll und umgekehrt. Ob dieser Zusammenhang eine kausale Richtung enthält - d.h. ob ein Missfallen der Veranstaltung Ursache für ein Missfallen der Präsentationsformen ist oder umgekehrt - lässt sich nicht ohne weiteres erschließen. Die Kommentare zur Veranstaltung weisen aber darauf hin, dass der Einfluss stärker von V1 ausging.

Infolgedessen sind für das nächste Kapitel - Erste Interpretation der negativen Bewertung - weniger die 11 Personen relevant, denen die Präsentationsformen eher missfielen, als die 22, denen die Veranstaltung eher weniger gefiel. In der Tat überschneiden sich die beiden Personengruppen.



Diese Grafik beschreibt den Zusammenhang von V1 und V2 und knüpft an die Frage der gelungenen Zielerreichung der Veranstaltung an. Die Grafik ist wie die vorhergehende aufgebaut. Im Unterschied ist die Einflussrichtung bereits durch Fragestellung von V2 deutlicher vorgegeben. Das heißt aber nicht, dass die weiter oben aufgeführten möglichen Verzerrungen hier ausgeschlossen wären, lediglich eine Variable wird differenzierter betrachtet.

Zu erkennen ist auch hier ein positiver Einfluss von V1 auf V2. 18,2% konnten durch die Veranstaltung für die EU "begeistern" werden, obwohl sie ihnen eher nicht gefallen hat, wohingegen 48% für die EU "begeistern" werden konnten, wenn ihnen die Veranstaltung gefallen hat. Demnach kann man annehmen, dass die Veranstaltung einen positiven Einfluss auf die "Begeisterung" für das Thema EU hatte und darüber hinaus, einen noch größeren auf das "Interesse".

2.1.3. Erste Interpretation der negativen Bewertung

Wie bereits angedeutet, behandelt dieses Kapitel die 22 eher negativen Äußerungen zur Veranstaltung. Obwohl diese nur 22,7% der abgegebenen Evaluationsbögen ausmachen, sind sie doch wichtig und aufschlussreich für zukünftige Planungen. Über die rein quantitative Auswertung stehen dieser Evaluation interpretative Mittel zur Verfügung: Die offene Frage "Dein Kommentar zur Veranstaltung" kann erstens zu den Fragen V1-V3 in Beziehung gesetzt werden und ermöglicht daher zweitens ein umfassenderes Verständnis der Veranstaltungsbewertung.

11 Personen bewerteten die Präsentationsformen (V3) eher negativ, wovon wiederum 7 ebenfalls die Veranstaltung (V1) "weniger gut" bis "schlecht" gefiel. Von den 4 Personen ohne doppelte Negativwertung, gaben lediglich 2 Erläuterungen ab. Wiederum nur 1 bezog sich explizit auf die Präsentationsform. Infolgedessen ist die Datengrundlage zu dünn, um den Grund der eher schlechten Bewertung von V3 in der Präsentationsformen selbst zu sehen.

Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung muss man bei der Betrachtung von V1 kommen. Niemand gab die Präsentationsformen als Erklärung für das Missfallen an. Demnach sind die Negativbewertungen von V3 als Effekt und nicht als Ursache zu betrachten und die 22 sich auf V1 beziehenden Fälle sind von höherer Bedeutung.

15 dieser 22 Personen - also immerhin 68,2% - kommentieren ihre Beurteilung. 2 Aspekte erscheinen als die vordringlichen Gründe der Wertung. Einerseits beziehen sich die Kommentare auf das gespannte Vertrauensverhältnis der Jugend zur Politik, andererseits -

und mit 11 Kommentaren deutlich stärker vertreten - beanstanden die Kommentatoren die Vorbereitung und damit die Möglichkeit optimal an der Veranstaltung zu partizipieren. Diese Kritik wurde auch während der Veranstaltung formuliert. Bei der Auswertung der offenen Fragen wird auf diesen Zusammenhang und einige seiner Aspekte näher eingegangen. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass sich ein mehrheitlicher Anteil der Kritik - 11 von 17 Kommentaren bei negativer Bewertung von V1 oder V3 - weder auf die Veranstaltung selbst, noch auf das Thema bezieht. Sie bekundet weiterhin kein Desinteresse, sondern kritisieren im Gegenteil die Möglichkeiten optimal an der Veranstaltung zu partizipieren.

2.1.4. Zusammenfassung der geschlossenen Fragen

Insgesamt zeigt die Auswertung der geschlossenen Fragen ein positives Bild der Veranstaltung. Insbesondere die Präsentationsformen fanden deutliche Zustimmung (88,5%), aber auch die Veranstaltung insgesamt bewerteten 70,1% mit "gut"- "sehr gut". Die Analyse der kritischen Stimmen ergab, dass weniger das Thema EU, noch die Veranstaltung im engeren Sinne Ursache des Missfallens waren, als vielmehr die wahrgenommene Einschränkung einer optimalen Partizipation, was bei weiteren Projekten sicherlich zu verbessern wäre. Des Weiteren weist die "Begeisterung" - es sei hier nochmals auf die Einschränkungen von V2 hingewiesen - hinsichtlich der EU noch ein klares Steigerungspotenzial. Die Kreuztabellen konnten einen positiven Einfluss der Veranstaltung dokumentieren und insofern kann man das Veranstaltungsziel - eines Impulses sich mit der EU zu beschäftigen - als erreicht ansehen.

Die anschließende Auswertung der offenen Fragen reichert diesen Eindruck mit inhaltlichen Aspekten an und eröffnet einen differenzierteren Blick auf das Verhältnis der Jugendlichen zur Veranstaltung wie zur EU und deren öffentlicher Präsenz.

2.2. Offene Fragen

Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit ihr Kommentar zur Veranstaltung auf eine gelbe Karte und ihre Idee zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen EU und Jugend auf eine grüne zu notieren. Es wurden 50 grüne und 68 gelbe Karten abgegeben. Die Karten wurden nach thematischen Aspekten gruppiert, wobei einige Karten mehreren Kategorien zuzuordnen wären. In diesen Fällen wurde in der Regel der zentrale Aspekt berücksichtigt, um Mehrfachzuordnungen zu vermeiden. Des Weiteren ergab sich bei der Auswertung, dass

einige grüne sowie gelbe Karten besser zur anderen, d.h. gelben bzw. grünen, Frage passten. Diese wurden dann inhaltlich zugeordnet, so dass sich eine Verteilung von 68 Karten in der Kategorie Veranstaltungskommentar und 44 in der Kategorie Kommunikationsidee ergab. Aus Platzgründen ist es hier nicht möglich, die Einsichten systematisch aus den Kommentaren zu entwickeln. Auf Zitate wird weitgehend verzichtet. Zur Veranschaulichung und eigenen Interpretation findet sich eine Auswahl einschlägiger Äußerungen im Anhang.

2.2.1. Kommentare zur Veranstaltung

Die hohe Anzahl an Kommentaren - 68 von 97 abgegebenen Evaluationskarten bzw. von ca. 120 Anwesenden, d.h. 51,5% bzw. 41,7% - verweist auf das klare Anregungspotential der Veranstaltung.

Die Veranstaltungskommentare lassen sich in 4 Gruppen zusammenfassen, auf die jeweils einzeln eingegangen wird: 1. Veranstaltungsformat (ca. 10), 2. Nachbereitung (ca.5), 3. Diskussion (ca.20), 4. Wissen/Voraussetzungen (ca.23)

(1) Die Kommentare beziehen sich auf 2 miteinander verbundenen Aspekte des **Formates**. Einerseits Konzept und Ausführung der Podiumsdiskussion. Andererseits wird nochmals explizit und lobend auf die **Beteiligungsdimension** hingewiesen. Dies ist um so bemerkenswerter, da bereits das gesamte Veranstaltungskonzept offensichtlich auf Dialog ausgelegt war. Über diese expliziten Äußerungen hinaus, schwingt der "**Partizipationsaspekt**" in vielen Kommentaren mit und ist ein nicht zu unterschätzender Gesichtspunkt. Die Äußerungen zur Podiumsdiskussion beziehen sich erstens auf die Vielfalt der Perspektiven, die durch die Experten repräsentiert wurden und zweitens auf die Verteilung der Gesprächsanteile. Hier wurden beispielsweise "Redezeit", weniger Podiumsteilnehmer oder mehr Fragen aus dem Publikum vorgeschlagen.

Weiterhin bemerkenswert ist die Tatsache, dass kein Kommentar die **Ausstellung** erwähnt, obwohl die Teilnehmer von dem offenen zweiten Teil der Veranstaltung durchaus Gebrauch machten. Entweder wurden die Karten zuvor ausgefüllt und eingeworfen. Oder - was wahrscheinlicher ist - die Teilnehmer nahmen den offenen zweiten Part nicht als integralen Bestandteil der "Veranstaltung" wahrnahmen.

(2) Die Kategorie **Nachbereitung/Fortsetzung** schließt an den Aspekt der Gesprächsverteilung an und zeigt einen hohen Fragebedarf. Folgerichtig wurde auf den Mangel an Zeit hingewiesen und für Wiederholung und Ausweitung plädiert. Diese Tendenz

setzt sich bei den grünen Karten verstärkt fort. Die Veranstaltung traf hier auf ein Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler, für welches anscheinend noch nicht in ausreichendem Maße Foren zur Verfügung stehen.

(3) Unter diese Kategorie wurden insbesondere Kommentare subsumiert, die sich auf die Themen und die Art der **Diskussionsbeiträge** beziehen. In thematischer Hinsicht ist zunächst festzuhalten, dass sich kaum Beiträge auf spezifische Inhalte beziehen. Es wurde beispielsweise der Wunsch geäußert, bei zukünftigen Veranstaltungen die Themen einzuschränken und es ist zutreffend, dass das Veranstaltungsmotto einen weiten Diskussionsraum eröffnete. Die Kommentatorin oder der Kommentator äußert hingegen keinen Wunsch auf welche Inhalte man sich beschränken könnte. Äußerungen in dieser Art finden sich mehrfach. Eine Reihe von Teilnehmern loben zwar die diskutierten Inhalte, die kritischen Stimmen machen jedoch zugleich eine Distanz zu den EU-Themen deutlich. Einerseits hinsichtlich der Komplexität der Gegenstände und andererseits der Notwendigkeit die Relevanz für Jugendliche zu erläutern. und damit auch ein Wissens-/Informationsdefizit, das möglicherweise zu verstehen hilft, weshalb keine konkreten Themen vorgeschlagen wurden. Neben "Partizipation", ist "**Distanz**", einhergehend mit einem Wissens-/Informationsdefizit, eine zweite durchgehende Dimension in den Kommentaren, die sich in verschiedenen Ausprägungen niederschlägt. Bei den Äußerungen zu der Art der Diskussionsbeiträge schlägt die "Distanz" in Enttäuschung um und lässt ein Vertrauensdefizit wie ein gewisses Maß an Politik(er)verdrossenheit erkennen. Diese Kommentatoren nahmen die Diskussionsbeiträge weniger als konkrete Antworten auf die Fragen, denn als "Wahlkampf" und Abschweifungen wahr. Es ist aber auch darauf hinzuweisen, dass in etwa die gleiche Zahl an Kommentatoren (6) explizit Experten und ihre Beiträge lobten.

(4) Die vierte Kategorie - **Wissen/Vorbereitung** - ist mit 23 Karten am stärksten besetzt und drückt somit auch quantitativ deren Relevanz aus. Die Kommentatoren wünschen sich in erster Linie eine bessere und intensivere Veranstaltungsvorbereitung und generell überhaupt eine Bearbeitung des Themas EU. Die Anmerkungen sind hinsichtlich dreier Aspekte besonders aufschlussreich: Erstens beinhalten sie die Wahrnehmung, die Veranstaltung nicht optimal genutzt zu haben. Interessant wäre hier, ob diese sich auf beide Veranstaltungsteile oder ausschließlich die Podiumsdiskussion bezog. Diese Perspektive versteht die Veranstaltung als singuläre Chance, was in Bezug auf das Ereignis selbst natürlich zutrifft, jedoch weniger was die Chance auf Auseinandersetzung betrifft. Die Veranstaltung wurde zum Teil eher als Vertiefung statt als Auftakt verstanden. Zweitens beinhalten die Kommentare eine Beteiligungsdimension. Sie verweisen auf ein Gefühl sich im Vergleich mit

anderen nicht optimal und aktiv beteiligen zu können. Die "Anderen" sind hier wohl die Sozialkunde Leistungskurse, die aus pragmatischen Gründen die Schülervvertreter zu stellen hatten und insofern stärker in die Veranstaltung involviert waren. Drittens - und dies ist wohl die wichtigste Dimension - zeigen die Kommentare auch sehr deutlich die Notwendigkeit derartiger Veranstaltungen, da die Wissensdefizite hier offenbar werden. Den Teilnehmern ist dies durchaus bewusst, weshalb sie ja gerade Vorbereitung fordern. Neben "Partizipation" und "Distanz" ist "**Wissen**" der dritte zentrale Gesichtspunkt, der sich durch die Kommentare hindurchzieht.

2.2.2. Ideen zur Kommunikation

(1) Der Wissens- oder hier besser der **Informationsaspekt** war mit 32 der 44 Ideen auch die stärkste Kategorie der grünen Karten. Die Wünsche lassen sich wiederum in drei Subkategorien einteilen. Erstens schlagen die Teilnehmer vor das Thema EU verstärkt und insbesondere früher in der **Schule** zu behandeln. Hier reichen die Anregungen von Veränderung der Lehrpläne, über ein eigenes Schulfach bis zur Anpassung der Lehrerausbildung und einer EU-Schülerzeitung. Zweitens werden Ideen für die **Öffentlichkeitsarbeit** entwickelt. Die Jugendlichen wünschen sich hier einerseits vermehrten Einsatz "**Neuer Medien**" und Vermittlungsformen und andererseits mehr "lebensweltliche" Nähe, d.h. sie möchten mehr jugendspezifische Themen und mehr Präsenz in "ihren" alltäglichen Situationen. Die Schule ist hier selbstverständlich ein zentraler Ort, insbesondere für Wissensaneignung, aber nicht der einzige. Diese beiden Dimensionen des "Wissensaspektes" stehen in direktem Zusammenhang mit der "Distanz" der Jugendlichen zur EU und dieser zu den Jugendlichen. Die letzte Subkategorie fügt drittens dem "Wissen"- "Distanz"-Verhältnis noch jenes der "Partizipation" hinzu. Hier sprechen sich die Jugendlichen für weitere **Veranstaltungen** dieser Art aus, die einen persönlichen Kontakt mit der entfernten EU und die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung verbinden. Diese sollen einerseits wiederholt, andererseits für weitere Alterstufen angeboten werden

(2) Einige Ideen (7) rücken die **Partizipationsdimension** an primäre Stelle und wünschen sich mehr politische **Mitbestimmung**. Beispielsweise in Form von Umfragen, Volksentscheiden oder Jugendvertretern.

(3) Die dritte Kategorie (5) beschreibt einen Aspekt, der in den bisherigen Ausführungen nur am Rande Eingang fand. Sie lässt sich am ehesten mit **europäischer Erfahrung** bezeichnen. Hier wünschen sich die Jugendlichen mehr **Austauschprogramme**, um Europa persönlich zu

erleben, womit zwar nicht die "**Distanz**" zur EU unweigerlich abgebaut wird, zu den europäischen Nachbarn hingegen mit hoher Sicherheit.

(4) Ein letzter Aspekt der Vorschläge soll hier noch erwähnt werden. Den Jugendlichen ist auf der einen Seite ihr Wissensdefizit durchaus bewusst. Auf der anderen Seite erkennen sie aber auch sehr deutlich, dass singuläre Ereignisse hier nur wenig Abhilfe schaffen werden, sondern nur **Kontinuität** bzw. Wiederholung und strukturelle Veränderungen zielführend sein werden.

3. Fazit und Ausblick

Die Auswertung der offenen und geschlossenen Fragen hat deutlich gezeigt, dass die Jugendlichen keineswegs europadesinteressiert sind - obwohl sich ihr Verhältnis zur EU und Europa auch nicht gerade als euphorisch beschreiben lässt. Im Gegenteil wünschen und benötigen sie eine intensivere Auseinandersetzung mit europäischen Themen. Man mag es vielleicht so ausdrücken: *Die Jugendlichen wissen zwar, dass Europa sie etwas angeht, aber noch nicht genau was. Ebenso wie der EU deutlich wird, dass das Projekt Europa ohne (jugendliche) Bürger weder erfolgreich sein kann, noch sinnvoll ist, sie aber noch nicht weiß, wie sie einzubeziehen sind.*

Demzufolge sind Veranstaltungen wie diese von hoher Relevanz und auch hier hat die Auswertung gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler mit klarer Mehrheit die Veranstaltung und besonders das Format positiv beurteilten. Nichtsdestoweniger ist das Konzept weiterzuentwickeln, wofür die Evaluationskarten wertvolle Hinweise bereithalten. Darüber hinaus beinhalten die Kommentare und Ideen Einsichten allgemeiner Art über das Verhältnis und die Probleme zwischen den Jugendlichen und der EU, die für die weitere Gestaltung eben dieses von Belang sind.

Die Auswertung insbesondere der offenen Fragen hat drei Dimensionen aufgezeigt, anhand derer sich das Verhältnis von EU und Jugend beschreiben lässt - "**Wissen**", "**Distanz**" und "**Partizipation**".

Ebenso wie im DJI-Jugendsurvey³ beispielsweise, lässt sich auch hier ein deutliches "**Wissensdefizit**" erkennen. Die Auswertung legt nahe, dass dieses Defizit nicht primär an Desinteresse, sondern an der "Distanz" zur EU in dreierlei Hinsicht liegt. Erstens ist das Thema am Ort des primären Wissenserwerbs - der Schule - noch nicht ausreichend präsent. Zweitens ist es allem Anschein nach im Alltag der Jugendlichen ebenfalls kaum sichtbar. Das

³ Siehe Plakat "Jugend und Europa"

durchaus bemerkenswerte Informationsangebot der EU, das einen Großteil der Ideen bereits aufgegriffen hat, erreicht die Jugendlichen nicht. Ebenso werden Einflüsse der EU auf das tägliche Leben nur sehr selektiv der EU zugerechnet. Drittens wird die EU primär als Wissensgegenstand wahrgenommen, im Vergleich zu Aspekten wie Mitbestimmung und persönlicher Erfahrung.⁴ Die Reduktion auf Wissen oder besser Information führt ebenfalls zu einer Form von Distanz. Besonders die Ideen zur Verhältnisverbesserung organisieren sich um ein Wissensverständnis, das eine einseitige Übertragung von Information impliziert. Angesichts dieser Wahrnehmung bietet die EU zu wenig Anreize - was nicht heißt zu wenig Informationsangebote - sich außerhalb der Schule mit ihr zu beschäftigen und bleibt daher im Gegensatz zu anderen Interessen im Alltag der Jugendlichen zurück. Die EU ist, wenn man so sagen darf nicht gerade "sexy" - zumindest nicht "begeisterungsfähig". Sie wird als Wissensobjekt und nicht als Erfahrungsraum verstanden, obwohl "Europa" dieses Potential bietet.

Dies trifft wahrscheinlich um so stärker zu, je mehr "**Distanz**" in Politikverdrossenheit umschlägt. Gerade die EU im politischen Sinne hat mit einer zum Teil selbst verschuldeten Distanzierung von (jungen) Bürgern zu kämpfen, die einerseits aus sachlichen Überlegungen sinnvoll und notwendig ist, andererseits aber dazu führt, dass Europa nicht mehr als Projekt wahrgenommen wird an dem man sich aktiv beteiligen sollte, noch beteiligen kann. Diese Distanzierungstendenzen zeigen sich auch in den Kommentaren und Ideen zur Veranstaltung, wobei ebenfalls deutlich wird, dass diese Distanz durch Nähe, d.h. persönlichen Kontakt abgebaut werden kann. Einerseits im Rahmen von Veranstaltungen und andererseits durch Austauschprogramme.

Weiterhin hat die Auswertung ergeben, dass gerade "**Partizipation**" eine sehr wichtige Komponente darstellt. Die Jugendlichen wollen sich beteiligen, gefragt und ernst genommen werden. Aber, Partizipation bindet Zeit und Energien, die für andere Tätigkeiten nicht zur Verfügung stehen. Damit ist Beteiligung der neuralgische Punkt und steht durchaus in Konflikt mit dem Wissensaspekt. Wissen im Kontext von einseitiger, asymmetrischer Information ist leichter und schneller konsumierbar, aber auch distanzierter und reduzierter. Wohingegen in gemeinsame, dialogischen Kontexte immer aufwendiger sind, aber Wissen mit Erfahrung verbinden können. Beispielsweise ist es etwas anderes sich über ein europäisches Nachbarland anhand von Büchern zu informieren, als einen Besuch in einem Austauschprogramm zu planen und durchzuführen.

Dieses Dilemma betrifft sowohl Jugendlichen wie Experten.

⁴ Die Identifikation und damit die affektive Beziehung zu Europa ist wesentlich höher als zur EU, wobei dies

3.1. Empfehlungen

- Obwohl Jugendliche über ein Wissensdefizit verfügen, sind sie nicht desinteressiert an der EU. Es fehlen ausreichende *Voraussetzungen* sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.
- Es mangelt nicht an Informationen und Informationsangeboten, sondern an konkreten Anreizen diese zu nutzen. Es fehlt anscheinend am letzten Schritt Angebot und Jugendliche zusammenzuführen.
- EU und Europa sollte nicht auf Wissen/Information reduziert werden. Persönliche Erfahrungen - bspw. durch **Austauschprogramme** - sind eine eminent wichtige Dimension in der fruchtbaren Auseinandersetzung mit der EU.
- Programme sollten nicht **für**, sondern **mit** Jugendlichen geplant und durchgeführt werden.
- Das Zeit- und das damit verbundene Partizipationsdilemma muss in der Planung berücksichtigt werden.

Anhang

Deine Idee

zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und jungen EU-Bürgern

In der Oberstufe ist das Thema Europa besonders interessant, da man viele Blickwinkel haben kann.

Aber da die gemeinschaftskundlichen Fächer gekoppelt sind, hat man als Geschichte- oder Erdkunde-Konkurrenz die Möglichkeit, in Sozialkundeunterricht etwas über Europa zu erfahren (auch bei Fächern fallen weg).
Man sollte diesen europabefindenden Fächer ausweiten und für jeden Schüler zugänglich machen - warum nicht auch als eigenständiges Fach?

Deine Idee

zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und jungen EU-Bürgern

- ➔ Mehr Information (Veranstaltungen wie heute)
- ➔ der Jugend mehr Entscheidungs- oder Mitspracherecht erteilen
- ➔ man müsste näher mit der Jugend zusammenarbeiten ➔ Vertreter der Jugend

Deine Idee

zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und jungen EU-Bürgern

Bessere Informationsgestaltung der Politik!

keine Fachsprache verwenden! sondern

subkreative auflisten: 1) ...
2) ...
3) ...

so ist es, so muss es gemacht werden und nicht anders

Deine Idee
zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und
jungen EU-Bürgern

- viele solcher Veranstaltungen
- neue Medien nutzen um "verständliche" zu informieren

Deine Idee
zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und
jungen EU-Bürgern

Kampagne, die wesentliche Informationen
(besonders für junge Bürger) enthält.

- z.B. Schritte: - Gesetzesentwurf \rightarrow ... \rightarrow ... \rightarrow Gesetz
- Struktur usw.
(Auslandssender)

Deine Idee
zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und
jungen EU-Bürgern

In den Medien mehr darauf aufmerksam machen.
EU-Diskussionen nicht nur auf Sendern wie Phoenix oder N-TV,
die kein Jugendliche intensiv schaut, sondern ^{die} ~~aber~~
allgemeinen Interessen der Bevölkerung einbinden und solche
Veranstaltungen so oft und intensiv zu machen, damit jeder einzelne
kanalisiert, wie wichtig Politik und EU sind und dass jeder weiß, dass
er ~~er~~ aktiv am Geschehen teilnehmen kann.

Deine Idee

zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und jungen EU-Bürgern

- Abstimmung über die EU-Verfassung auch in Deutschland
- mehr Bildung zum Thema EU / und allgemeiner Politik (z.B. Sozialkunde-Unterricht nicht erst ab der 9. Klasse)

Deine Idee

zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und jungen EU-Bürgern

Austauschprogramme zw. Sportvereinen oder Musikschulen einführen und mit politischer Bildung auf EU-Basis verbinden

Deine Idee

zur Verbesserung der Kommunikation/ des Verhältnisses zwischen der EU und jungen EU-Bürgern

Man muss mehr Kontakte / Projekte / Erfahrungen sammeln können (inter Länder) um überhaupt zu wissen wo und was das Problem ist.

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- Informativ
- Thema EU wurde von verschiedenen Blickrichtungen beleuchtet
 - ⇒ regt zum Nachdenken an!
 - ⇒ ^{viel} durch die Veranstaltung der Lehrstoffe (EU) jetzt besser gelernt (diskutiert...)

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- Da ich kein Sozialkunde mehr als Schulfach habe, wurde ich überhaupt nicht informiert und konnte so nicht mitdiskutieren, was vielen Schülern, meiner Meinung nach, ähnlich ging. Problem der Schule und Lehrer!
- Informationsmesse geeignet nur für Sozialkunde LK

Dein Kommentar zur Veranstaltung

Meiner Meinung nach finde ich es sehr sinnvoll, dass man solche Veranstaltungen ins Leben ruft und an Schulen durchführt, da einfach viele Schüler nicht viel über EU wissen.

Ich selbst schäme mich jedoch auch für den Kommentar am Ende der Veranstaltung, da es nicht selbstverständlich ist, dass wir so nah an dieses komplexe Thema herangeführt werden dürfen.

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- man kann nicht sagen, dass viele die Veranstaltung "begeistert" hat, aber die Veranstaltung hat Aufmerksamkeit und Interesse geweckt
- die Vorbereitung hat (außer in den Sozialkunde dK5) gefehlt (SchülerInnen's Problem)
- Themen gut gewählt, Kommunikation zwischen Referenten und Publikum gut

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- die Antworten der Abgeordneten schweiften oft von den Fragen des Schülerpodiums
- im Großen & Ganzen fand ich die Veranstaltung recht interessant
→ gerade, dass wir in die Gespräche mit einbezogen wurden fand ich gut
- schade war, dass wir Schüler nicht früher von dieser Veranstaltung informiert wurden
- Wieso wurden nicht mehrere Schulen mit zu dieser Diskussion eingeladen? Das Rudi-Stephan-Gym. befindet sich im gleichen Gebäude wie das Grauss, es wäre nicht unmöglich gewesen zumindest diese Schule einzuladen

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- ➔ Die Veranstaltung war eine gute Idee und sollte weitergeführt werden.
- ➔ Die Schüler sollten nächstes Jahr ebenfalls die Möglichkeit dieser Information haben.

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- Keine wirklichen Antworten auf die Fragen der Schülervertreter / Schüler
- sondern starke Ausschweifungen
- viel „Eigenpropaganda“ der Angeordneten

Dein Kommentar zur Veranstaltung

- > kompetente Sprecher im Podium, die teilweise aber zu lange Antworten gegeben haben (Ausschweifungen)

Dein Kommentar zur Veranstaltung

wer gut, informell, interessant, für die Veranstaltung passende Personen zum Diskutieren

Jugend und Europa

Einstellungen und Forderungen

In Europa leben **75 Millionen** junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren. Sie sind es, die mit der EU aufwachsen, im Europa von morgen leben werden und es mitgestalten sollen.

Doch wie stehen junge Europäerinnen und Europäer zum Europa von heute und morgen?

Die Erklärung von Rom

Am 25. März 2007 wurde von **200 Jugendlichen** aus 27 Mitgliedstaaten die Erklärung von Rom verabschiedet. Dieses Papier enthält mehr als eine **Vision** der Zukunft Europas. Die jungen Europäerinnen und Europäer präsentieren in diesem Papier einerseits konkrete **Vorschläge**, andererseits üben sie aber auch **Kritik** an der EU.

- ◇ **The European Union is** where we live, study and work together; a place of equality, freedom, tolerance and solidarity; a process of integration which allows us to preserve our uniqueness and diversity [...]
 - ◇ After successful decades, **the European project** nevertheless seems to have **lost direction and inspiration**. [...] We, the young people of Europe, acknowledge the difficult and important changes we face [...]
 - ◇ **We want a European Union**
 - ... that promotes democratic values and Human Rights
 - ... that promotes sustainability, preserving our environment for future generations
 - ... that promotes the economic success and the social responsibility for all its citizens
 - ... that assumes its role in a globalised world
- And for all that, we need a European Union capable of adapting its structures and procedures to its new realities

(Auszüge aus der „Rome Youth Declaration“. Den vollen Text mit allen Forderungen und Vorschlägen, finden sie unter:
http://europa.eu/50/docs/rome_youth_declaration_en.pdf)

Was bedeutet den jungen Menschen Europa?

Zuallererst bedeutet Europa für Jugendliche Freiheit und Freizügigkeit



(Die Jugend hat das Wort 2005, Jugendliche von 15-24 Jahre, NMS bedeutet Neue Mitgliedsstaaten, DJHW)

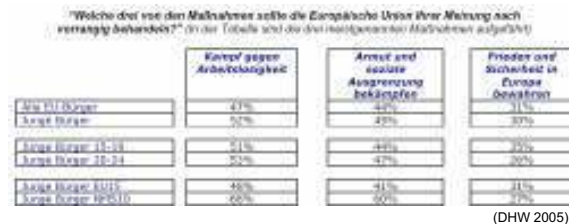
- ◇ Junge Menschen verbinden mit Europa mehrheitlich positive Elemente (Shell Jugendstudie 2006, SJ06)
- ◇ Die Europa-Euphorie ist jedoch einer realistischeren Betrachtung gewichen (SJ06)
- ◇ Für 72% der deutschen Jugendlichen spielt die EU für die persönliche Zukunft eine große Rolle
- ◇ 67% wissen, dass Entscheidungen in Brüssel auch sie betreffen. Während nur 6% sich sehr gut und nur 18% sich gut in der Funktionsweise der EU auszukennen glauben.

(DJI-Jugendsurvey 2003, Jugendliche von 16-29 Jahren aus Deutschland)

Deutlich höher als die Gesamtheit aller EU-Bürger, befürworten Jugendliche die politische Union Europas



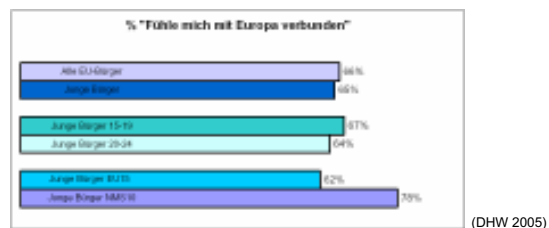
Was beunruhigt die Jugendlichen ?



- ◇ An erster Stelle sorgen sich junge Europäerinnen und Europäer um die Gefahren und Folgen der Arbeitslosigkeit, die Verlagerung von Arbeitsplätzen und damit um die ökonomische Grundlage des eigenen Lebens
- ◇ An zweiter und dritter Stelle bewegen die Jugendlichen bereits explizit Fragen der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens
- ◇ Darüber hinaus sind den Jugendlichen auch die Gefahren der Freizügigkeit bewusst, der sie in der Sorge um den Anstieg des international organisierten Verbrechens Ausdruck verleihen

Wie steht es um die europäische Identität der Jugendlichen ?

Die Jugendlichen fühlen sich etwas weniger verbunden mit Europa als die EU-Bevölkerung insgesamt



Der Anteil der Jugendlichen, die sich als europäische Bürger sehen, liegt etwas über dem europäischen Durchschnitt

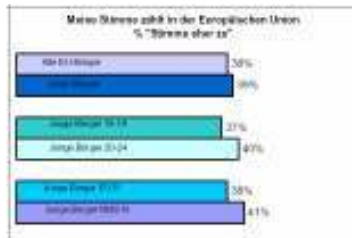
Chancen und Möglichkeiten



Wie stehen junge EU-Bürger zu Demokratie und politischer Teilhabe in der EU ?

- ◇ Nur 33% der 18-24 jährigen gingen bei der letzten Wahl des EU-Parlaments an die Urnen. Im Vergleich hierzu gaben 46% der Gesamtpopulation ihre Stimmen ab
- ◇ Obwohl wählen auch bei Jugendlichen die häufigste politische Beteiligung darstellt, verfügen sie über ein breiter gefächertes Repertoire wie bspw.:
 - ◇ Ethischer Konsum, d.h. z.B. der Kauf von Fair-Trade-Produkten
 - ◇ Beteiligung an Wahlkämpfen
 - ◇ Teilnahme an Demonstrationen und Streiks
 - ◇ Teilnahme an öffentlichen Debatten
 - ◇ Engagement in NGOs wie amnesty international

(APuZ ,47 2006)



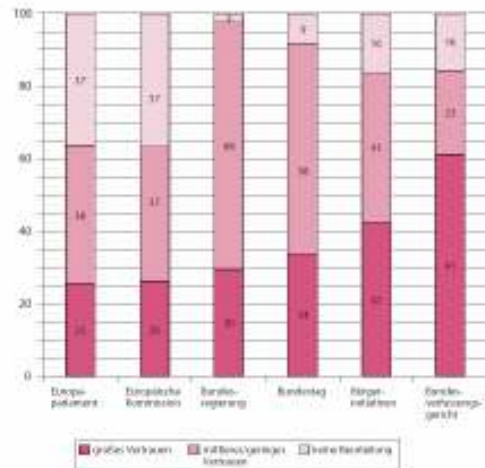
Nur rund 4 von 10 jungen Europäern haben den Eindruck, dass ihre Stimme etwas zählt

(DHW 2005)

Aber mehr als die Hälfte ist zufrieden mit der Art und Weise der europäischen Demokratie (DHW 2005)

- ◇ Über ein Drittel der deutschen Jugendlichen gibt an die europäischen Institutionen nicht beurteilen zu können
- ◇ Nur ein Viertel spricht den europäischen Institutionen großes Vertrauen aus

Abbildung 9: Vertrauen in bundesdeutsche und europäische Institutionen 2003* (in Prozent)



(DJI-Jugendsurvey 2003, Jugendliche von 16-29 Jahren aus Deutschland)

Jugend und Mobilität Europäische Programme

Die Feizügigkeit überall in der EU arbeiten, studieren und leben zu können, ist eine große Errungenschaft und wird insbesondere von Jugendlichen geschätzt.

Aber wie setzt man diese Möglichkeiten konkret um? Wo gibt es Informationen? Wer unterstützt die Realisierung des Mobilitätsvorhabens? An was muss bei einem solchen Unternehmen gedacht werden?

Einen guten Überblick mit weiterführenden Informationen bietet die Homepage

<http://www.rausvonzuhause.de>

Unterwegs in Europa

- ◇ Als **Au-Pair** hat man die Möglichkeit relativ kostengünstig Kultur und Sprache eines anderen Landes kennen zu lernen
- ◇ Auch für **Sprachkurse** gibt es Stipendien. Beispielsweise helfen die Carl Duisburg Centren oder der Deutsche Akademische Austauschdienst bei der Finanzierung
- ◇ **Ferienfreizeiten** - als Teilnehmer oder Betreuer - sind eine weitere Möglichkeit Europa zu erkunden

Freiwilligendienst und Zivi in Europa

- ◇ **Freiwilliges Soziales Jahr** und **Freiwilliges Ökologisches Jahr** müssen nicht in Deutschland absolviert werden. Das europäische Ausland steht hierfür offen
- ◇ Ebenfalls kann der **Zivi** in einem anderen Unionsland abgeleistet werden. Er heißt dann ADIA (Anderer Dienst im Ausland) und dauert mind. 11 Monate
- ◇ Der **Europäische Freiwilligendienst** ist ein Aktionsprogramm der EU, das Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren ermöglicht an einem gemeinnützigen Projekt in einem europäischen Land 6-12 Monate mitzuarbeiten

Studieren in Europa

- ◇ Das **Erasmus-Programm** hat seit 1987 1,3 Millionen Studenten ermöglicht einen Teil ihres Studiums im europäischen Ausland zu absolvieren
- ◇ Als Erasmus-Stipendiat entfallen die Studiengebühren und man erhält eine monatliche Förderung von 100-200 €

Jobs und Praktika in Europa

- ◇ Das **Leonardo Da Vinci** Berufsbildungsprogramm fördert Praktika für Azubis, Studierende und junge Berufstätige
- ◇ Die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (**ZAV**) informiert über Möglichkeiten und Programme
- ◇ Weitere Praktikumsmöglichkeiten bietet z.B. **InWEnt** oder der **DAAD**



Europäische Bürgerkonferenzen

Bring Deine Stimme ein

Um was geht es?

- Die Europäischen Bürgerkonferenzen bieten den EU-Bürgern eine Gelegenheit die Zukunft der Europäischen Union **über geographische und sprachliche Grenzen hinweg** zu diskutieren
- Die Bürgerkonferenzen sind Teil der Anstrengung zu mehr Demokratie, Mitbestimmung und Partizipation in der EU
- Die Teilnehmer erarbeiten gemeinsame Vorstellungen und eine **„Bürgererklärungen zur Zukunft Europas“**, die an politische Entscheidungsträger übergeben wird
- Die Bürgerkonferenzen schaffen eine **europäische Debatte** indem ... Bürger über Inhalte diskutieren, die sie selbst festlegen ... sie Bürger zusammenbringen und in zeitgleichen und zeitversetzten Debatten vernetzen
- Die Konferenzen sollen die **Stimme der Bürger** wiedergeben, weshalb die einzelnen Veranstaltungen jeweils einen möglichst repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellen



Wie funktioniert das Modell Bürgerkonferenz?



Auftaktveranstaltung

- Im Oktober 2006 haben sich Teilnehmer aus allen EU-Mitgliedstaaten auf drei Themen verständigt, die in allen Konferenzen diskutiert werden:
 - Energie und Umwelt
 - Familie und Soziale Sicherung
 - Globale Rolle der EU und Immigration

Nationale Konferenzen

- Von Februar bis März 2007 finden in allen Mitgliedstaaten nationale Konferenzen statt
- Bis zu 200 TeilnehmerInnen diskutieren die 3 in Brüssel festgelegten Themen und erarbeiten eine „Nationale Bürgererklärung“
- Im Mai werden die nationalen Erklärungen zu einer „Europäischen Bürgererklärung“ zusammengeführt

Regionale Bürgerforen in Deutschland

- In den 15 „Regionalen Bürgerforen“ diskutieren 50 Bürgerinnen und Bürger die Ergebnisse der „Deutschen Bürgerklärung“
- Die TeilnehmerInnen diskutieren die „Deutsche Bürgerklärung“ und entwickeln sei weiter zu „Regionalen Bürgererklärungen“
- Neben den Visionen werden hier konkrete Handlungsvorschläge für die lokale Ebene erarbeitet werden
- Ebenso wie die nationalen werden auch die regionalen Erklärungen an politische Entscheidungsträger übergeben
- Die regionalen Erklärungen werden im Herbst 2007 auf nationaler Ebene zusammengeführt

Regionale Bürgerkonferenzen finden statt in:

- Stadt Oberursel, 24. März 2007
- Stadt Dortmund, 21. April 2007
- Stadt Düsseldorf, 21. April 2007
- Stadt und Landkreis Regensburg, 26. April 2007
- Stadt Nürnberg, 28. April 2007
- Stadt Worms, 28. April 2007
- Stadt Gifhorn, 5. Mai 2007
- Landkreis Stormarn, 5. Mai 2007
- Stadt und Landkreis Osnabrück, 11. Mai 2007
- Stadt Karlsruhe 12. Mai 2007

Auszüge aus der Deutschen Bürgerklärung

Wir wollen in einem Europa leben, das eine verantwortungsvolle, starke, selbstbewusste und friedliche Rolle in der Welt einnimmt und nach Außen mit einer gemeinsamen Stimme spricht. Ein Europa, das weltweit Vorbild ist für eine sozial gerechte und verantwortungsbewusste Marktwirtschaft. Wir wollen in einem Europa leben, das eine gemeinsame Immigrations- und Integrationspolitik ausübt, das Immigranten aufnimmt, die unsere freiheitliche demokratische Grundordnung anerkennen und sich verpflichten, die Sprache des Gastlandes zu lernen und unsere europäischen Werte respektieren. Ein Europa, das Flüchtlingen in ihrer Not hilft und Verfolgten Asyl gewährt, und das hilft, lokale und globale Ursachen von Migration zu benennen und beheben, so dass die Menschen in ihrer Heimat sicher und menschenwürdig leben können.

Wir wollen in einem Europa leben, das jetzt eine umweltpolitische Vorreiterrolle einnimmt und Rahmenbedingungen sowie Anreizsysteme für eine sparsame und effiziente Energienutzung schafft und dem Klimawandel konsequent gegenübersteht und dabei das Gemeinwohl über die Einzelinteressen stellt. Ein Europa, das für eine sichere und nachhaltige Energieversorgung als eine unserer wesentlichen Lebensgrundlagen eintritt und das den Einsatz alternativer und erneuerbarer Energien forciert, gleichzeitig deren Forschung und Entwicklung fördert und schnell umsetzt. Ein Europa, das die BürgerInnen umfassend über Chancen und Risiken aller Energieformen/träger insbesondere der Kernenergie aufklärt und das Bewusstsein in der Bevölkerung schafft, verantwortungsvoll mit Umwelt und Energie umzugehen und das schon von Kindesalter an.

Wir wollen ein Europa, das eine gemeinsame Basis von Familien- und Sozialpolitik schafft, in der der Mensch im Mittelpunkt steht. Ein Europa, das jedem Bürger und jeder Bürgerin eine Grundversorgung sicherstellt, die den nationalen Gegebenheiten Rechnung trägt, sie auffordert und es ihnen durch einen freien Zugang zu Bildung, Ausbildung und Arbeit ermöglicht, selbst Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen ein Europa, das generationenübergreifend kinder- und familienfreundlich ist und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf individuell ermöglicht. Ein Europa, mit dem sich die Menschen identifizieren und in dem sie füreinander Verantwortung übernehmen und das den Mut für soziales und politisches Engagement fördert.



Wie laufen die einzelnen Konferenzen ab?

Beispiel: Deutsche Bürgerkonferenz Berlin

Thema	Inhalt
Thema 1	Regierung-Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 2	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 3	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 4	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 5	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 6	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 7	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 8	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 9	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 10	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 11	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 12	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 13	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 14	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.
Thema 15	Erklärung Bürger erklären sich im Hinblick auf den Klimawandel, was sie heute mit dem Thema tun und was sie in Zukunft tun wollen.

